

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscribenten:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in **Loz:**
Halbjährig . . . 20 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einsame Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Abtaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeidegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woleibst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 108.

Sermannstadt, Samstag den 10. Mai 1902.

118. Jahrgang.

Königin Wilhelmine von Holland.

Mit tiefer Bekümmerniß und aufrichtigem Schmerz ist überall die betrübende Kunde von der ersten und zugleich tragischen Wendung aufgenommen worden, welche die Krankheit der jungen Königin Wilhelmine genommen hat. Die sehnsüchtige Hoffnung auf einen Thronerben, dem die jugendliche Königin und ihr Gatte, der Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, mit heißer Sehnsucht entgegengehehen hatten, hat sich in eine schwere Enttäuschung verwandelt, und das Leben der jungen Königin, bei der mit einem operativen Eingriff eine künstliche Frühgeburt herbeigeführt werden mußte, hat eine so bedenkliche Wendung genommen, daß leider eine ernste Gefahr für das Leben der hohen Patientin vorhanden ist.

Nicht nur in Holland, wo „ons Wilhelmine“, die jugendfrische, am 31. August 1880 geborene, also erst im 22. Lebensjahr stehende Königin sich der aufrichtigen Liebe aller holländischen Bürger erfreut, sondern weit über die holländischen Grenzen hinaus, verfolgt man das tragische Geschick der schwer leidenden niederländischen Königin mit aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme, mit ganz besonderer Anteilnahme aber in Deutschland, denn beide Länder sind durch enge Bande, durch die Bande der Stammverwandtschaft, der Sprachverwandtschaft, der gemeinsamen Kultur und der politischen und wirtschaftlichen Freundschaft eng verbunden. Und diese gemeinsamen Beziehungen wurden noch enger geknüpft, als die junge Königin, die am 31. August 1898 die Regierung übernommen hatte, am 7. Februar 1901 einem deutschen Prinzen, dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, die Hand zum Lebensbunde reichte.

Als am 23. November 1890 der letzte Dranier, König Wilhelm III. der Niederlande, der zugleich Großherzog von Luxemburg war, starb, wurde die junge, damals zehnjährige Wilhelmine in Holland, wo die weibliche Linie erberechtigt ist, die Thronfolgerin. Zunächst unter der Vormundschaft ihrer Mutter, der Königin Emma, stehend, trat sie mit 18. Jahren, am 31. August 1898, die Regierung an. „Mein Wunsch ist“, so erklärte sie damals, „zu herrschen, wie man es von einer Königin aus dem Hause Dranien erwartet, treu der Verfassung, aufrichtig zu erhalten die Achtung vor dem Namen und dem Banner der Niederlande, mit Gerechtigkeit über die Besitzungen und Colonien in Ost und West zu herrschen und, soweit es in meinen Kräften steht, zur Vermehrung ihres wirtschaftlichen und geistigen Wohlbefindens beizutragen.“ Das waren goldene Worte, und die junge Königin hat sich in der jungen Regierungszeit die ihr bisher beschieden war, redlich bemüht, sie wahr zu machen.

Eine weit verbreitete, aber irrige Anschauung geht dahin, daß bei dem Ableben der Königin Wilhelmine, der der Himmel jedoch ein langes Leben schenken und ihre volle Gesundheit wiedergeben möge, der holländische Thron an die luxemburgische Linie zurückfallen würde. Diese Ansicht ist unzutreffend. Als am 23. November 1890 König Wilhelm III. der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, starb, wurde damit die Personalunion zwischen Holland und Luxemburg gelöst, da nur im niederländischen Königreich, nicht aber im Großherzogtum Luxemburg nach dem Aussterben des Mannesstammes die weibliche Linie erberechtigt war. Während

damals in den Niederlanden die junge Wilhelmine den Thron bestieg, zog in Luxemburg der ehemalige Herzog von Nassau ein. Erst wenn alle mit dem König Wilhelm III. verwandten Seitenlinien ausgestorben sein würden, würde der niederländische Thron wieder an das großherzogliche Haus von Luxemburg zurückfallen.

Dieser Fall kann aber kaum in Betracht kommen. Nach der im Jahre 1884 festgelegten niederländische Thronfolgeordnung würde die Thronfolge zunächst an die Nachkommen der Schwester des Königs Wilhelm's III. übergehen. Diese Schwester Sophie war die Gemahlin des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar, und ihr in Frage kommender Nachkomme wäre ihr Enkel, der regierende Großherzog Ernst Wilhelm von Sachsen-Weimar. Da dieser aber aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Thronfolge verzichten würde, so kämen die Nachkommen der ältesten Tochter der Großherzogin Sophie, der Prinzessin Marie, in Betracht. Diese ist mit dem Prinzen Heinrich VII. von Neuchâtel, dem einstmaligen deutschen Botschafter in Wien, vermählt, und für die Thronfolge in den Niederlanden käme mithin, falls der Großherzog von Sachsen-Weimar verzichtet, der älteste Sohn der Prinzessin Marie, der am 4. März 1878 zu Konstantinopel geborene Prinz Heinrich XXII., der im deutschen Heere als Lieutenant zur See dient, in Betracht. — Doch wir wollen wünschen, daß von der Thronfolgefrage noch lange nicht die Rede sein und die junge Königin ihre volle Gesundheit wiedererlangen möge!

Das Gypsoj des Grafen Goluchowski.

Das Gypsoj, welches der Minister des Neuherrn Graf Goluchowski in der Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation am 7. d. entwickelte, hat folgenden Wortlaut:
Minister des Neuherrn Graf Goluchowski: Meine Herren! Aus der allerhöchsten Anweisung Sr. Majestät bei Eröffnung der Delegationen haben Sie, meine Herren, bereits entnommen, daß die auswärtigen Beziehungen der Monarchie in jeder Hinsicht als günstige und zufriedenstellende angesehen werden können. Und in der That stehen die Grundpfeiler unserer Politik unverändert aufrecht, während unser Verhältnis zu allen Staaten ohne Unterschied das Gepräge freundschaftlicher und vertrauensvoller Beziehungen trägt, die am sichersten geeignet ist, der Pflege und Förderung des allgemein herrschenden Friedensbedürfnisses in nachhaltiger Weise die Wege zu ebnet.

Dreibund und Zweibund.

Der Dreibund, dessen Gültigkeitsdauer im Monate Mai 1903 abläuft, geht nunmehr seiner Erneuerung entgegen, nachdem die drei Cabinete formelle Zusicherungen hinsichtlich ihrer festen Absicht ausgetauscht haben, den zwischen ihnen bestehenden Allianzvertrag in seinem vollen Werthe aufrecht zu erhalten und an die Unterzeichnung der einschlägigen Instrumente rechtzeitig zu schreiten. Auf der Basis sich gegenseitig deckender Interessen aufgebaut, jeder aggressiven Tendenz nach was immer für einer Seite bar, wird somit der eminent konservative Bund der europäischen Centralmächte auch weiter die hehren Friedensziele, denen er sein Entstehen verdankt, mit umso größerer Zuversicht verfolgen, als er nach den von berufener Seite wiederholt abgegebenen Erklärungen über die nicht minder friedfertigen Zwecke des ihm gegenüberstehenden Zweibundes in dieser Gruppierung eine höchst werthvolle Ergänzung und Förderung seiner eigenen Aufgaben wohl erblicken darf.

Diese sozusagen parallel laufenden Actionen haben bereits ihre segensreichen Früchte in ausgiebigem Maße getragen und werden sich gewiß auch in der Zukunft gleich gut bewähren, zumal ihr Wesen nicht allein für jeden der Teilnehmer in der Sicherung des eigenen Bestandes liegt, sondern auch in dem Bestreben culminiert, die schädliche Rückwirkung von Ereignissen, die sich in anderen Gebieten abspielen würden, zu paralytisiren — falls es überhaupt nicht gelänge, das Auftreten derselben zu verhindern.

Es verdient hervorgehoben zu werden, wie der Gedanke, welcher die Anregung zu den fraglichen politischen Combinationen gab, leicht Wurzel gefaßt hat, wie werthvoll er sich in seiner praktischen Ausföhrung erwies, wie rasch es ihm gelang, in der Gestaltung der internationalen Beziehungen sich das Bürgerrecht zu erwerben und sich einigermaßen zu einem System herauszubilden, welches heute selbst in außereuropäischen Fragen eine Anwendung findet.

In dieser Hinsicht möchte ich als Beispiel auf den kürzlich zu Stande gekommenen englisch-japanischen Vertrag bezüglich China's und Korea's hinweisen, dem die russisch-französische Vereinbarung auf dem Fuße gefolgt ist. — Abmachungen, die von demselben conservativen Geiste beherrscht werden, welcher der Begründung unserer eigenen Allianzverhältnisse vorgeht.

Auch hier kommt das Bestreben zum Ausdruck, den Gefahren vorzubeugen, die sich aus den ostasiatischen Fragen für den allgemeinen Frieden ergeben könnten, auch hier findet man in der Aufrechterhaltung des status quo und in der Sicherung der territorialen Integrität der erwähnten Staaten das wirksamste Mittel, um das Auftreten weitläufiger Complicationen zu verhindern, auch hier endlich gibt sich das Bedürfnis kund, die conservatieve Action einer bestimmten Gruppe durch analoge Vorkehrungen seitens einer anderen zu ergänzen und durch Schaffung eines entsprechenden Gegengewichtes noch erfolgreicher zu gestalten. Die Vortheile dieser internationalen Constellationen werden aber noch dadurch prägnanter, daß letztere nicht im Mindesten Specialvereinbarungen zwischen einzelnen Mächten verschiedener Gruppen ausschließen, über spezifische Interessen, die sie allein berühren und deren Regelung in dieser Weise nicht nur in keinem Widerspruch mit den allgemeinen Principien steht, welche den Zusammenschluß der Hauptgruppen bewirken, sondern im Gegentheil nur geeignet ist, die Garantien zu vermehren, mit denen man heute allseits beflissen ist, das große Friedenswerk zu umgeben.

Dies beweist ebenso das vertrauensvolle Verhältnis, welches gegenwärtig zwischen Italien und Frankreich herrscht, und dem eine beiderseits befriedigende Aussprache über die früher bestehenden Differenzen vorangegangen war, als auch die überaus günstige Ausgestaltung unserer eigenen Beziehungen zum russischen Reiche, zu der die Thnen, meine Herren, bekannte Petersburger Verständigung vom Jahre 1897 geführt hat.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. Mai.

Die „Budapester Correspondenz“ meldet: Die Wiener und Prager Blättermeldungen über eine angebliche Ausgleichskrise haben hier allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Diese Ausstreunungen können umso weniger auf eine Inspiration seitens der österreichischen Regierung zurückzuführen sein, weil die österreichische Regierung am besten weiß, daß von einer absichtlichen Verschleppung der Verhandlungen überhaupt nicht die Rede sein kann. Diese Verhandlungen hätten zuletzt am 5. Mai wieder aufgenommen werden sollen, und wenn die beiden Minister-Präsidenten an diesem Tage nicht zusammenkommen konnten, so ist dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß der ungarische Minister-Präsident

Feuilleton.

Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold Bonin.
(43. Fortsetzung.)

Ein geräuschvolles Scharen auf der Matte vor seiner Thür weckte Roland aus diesem Sinnen. Gleich darauf klopfte es laut, und ohne eine Aufforderung abzuwarten, trat ein Fremder herein, mit rötlichem, kurz geschorenem Haar und kalten, etwas vorstehenden grauen Augen. Er ließ sich ohne Umstände auf den nächsten Sessel nieder, kreuzte die Beine übereinander und sagte, den forschenden Blick fest auf Roland befestigt: „Mein Name ist Herbert Macduff und ich wünsche mit Ihnen zu reden; Sie sind Doctor Meerfeld, nicht wahr?“

„Zu dienen“, antwortete Roland, einigermassen verwundert, „und was verschafft mir die Ehre?“

„Das werden Sie sogleich erfahren. Sie kennen Fräulein Cora Forster?“

„Allerdings.“

„Und Sie haben sich erlaubt, die Dame zu beleidigen?“

„Daß ich nicht wüßte.“

„Sie besitzen wahrscheinlich ein kurzes Gedächtniß. Miß Forster sagt es und das genügt mir.“

„Und wer gibt Ihnen das Recht, das Fräulein zu vertreten?“

Frug Roland spöttlich lächelnd, obgleich er die Antwort voraussehen konnte.

„Ihr eigener Wunsch und der Umstand, daß ich ihr Verlobter bin.“

„Ah — dann darf ich jedenfalls annehmen, daß Sie über meine letzte Unterredung mit der jungen Dame vollkommen unterrichtet sind.“

„Soweit Fräulein Forster es für nöthig hielt, ja.“

„Da Verstellung nicht zu den Fehlern des Fräuleins gehört, kann ich Ihnen nur meine Anerkennung Ihrer liberalen Gesinnung aussprechen.“

Macduff verbeugte sich, als habe man ihm das schönste Compliment gemacht, und sagte gelassen:

„Sie spielen Schach, Herr Doctor?“

„Jawohl.“

„Gut?“

„O ja; was soll das?“

„In diesem Falle schlage ich Ihnen eine Partie vor; der Verlierende verpflichtet sich, nach einer bestimmten Zeit, sagen wir innerhalb eines Monats, in aller Stille zu verschwinden.“ Herr Macduff machte eine erläuternde Bewegung, die keinen Zweifel an dem Sinn seiner Worte aufkommen ließ. „Uebrigens“, legte er verbindlich hinzu, „wenn Sie Karten oder irgend etwas Nehrliches vorziehen, mir ist Alles gleich; wählen Sie also nach Belieben.“

„Ein amerikanisches Duell!“ rief Roland aus, „darauf lasse ich mich nicht ein, mein Herr Macduff. Ueberhaupt dürfte zu einer derartigen Abrechnung gar kein vernünftiger Grund vorliegen. Eine Dame spricht einem, für mich sehr schmeichelhaften Wunsch aus, den ich trotzdem nicht erfüllen kann — sollte ein Mann wirklich gezwungen sein, entweder jede Laune des schönen Geschlechts zu befriedigen, oder sich ein Duell aufnöthigen zu lassen? Meiner Ansicht nach nicht. Fühlt sich die Dame jedoch durch die etwas offenerzige Form meiner Ablehnung beleidigt, so bitte ich, ihr meine höflichste Entschuldigung zu übermitteln; mehr kann ich wirklich nicht daran wenden.“

„Sie verwerfen also das Duell ganz und gar?“

„Ja, ich bin grundsätzlicher Gegner dieses Ueberbleibfels aus dem Mittelalter. Ich gestehe allerdings zu, daß es Nothlagen geben kann, die keinen anderen Ausweg übrig lassen, eine solche liegt indeß hier nicht vor. Soll der Zweikampf überhaupt einen Sinn haben, so muß er sehr ernst genommen, aber nicht als Farce behandelt werden.“

„Das meine ich ja auch“, sagte Herr Macduff, freudig zustimmend, „daher ist die amerikanische Art das einzig Richtige.“

„Ich bedauere, darauf unter keinen Umständen eingehen zu können.“

„Ohne eine Miene zu verziehen, erhob sich Herr Macduff.“

„Ganz wie Sie wollen. Mit dieser Erklärung stellen Sie sich außerhalb des geregelten Verfahrens“, bemerkte er in völlig kühlem Tone, „und ich habe von nun an das Recht, Ihnen zu begegnen, wie es mir und der betreffenden Dame paßt. Auf Wiedersehen also.“

Er nahm seinen Hut, verneigte sich mit steifer Formlichkeit und verließ das Zimmer.

Roland schickte ihm ein lautes Lachen nach.

„Das ist ja heute die reine Weiberkomödie“, murmelte er kopfschüttelnd. „Geregeltes Verfahren, — warum nicht gar! Kann man diesen Menschen überhaupt ernst nehmen? Ein größerer Narr ist mir jedenfalls noch nicht vorgekommen.“

Auf alle Fälle hatte dieser Besuch das Gute gehabt, Roland seinen trübsinnigen Grübeleien zu entreißen. Mein Himmel, die Dinge waren nun einmal nicht mehr zu ändern; ein Thor, wer sich weiter den Kopf darüber zerbrach. Ueberaus fatal, daß er nun gerade noch in das Crisius'sche Haus mußte; die Bücher, welche der Universität gehörten, waren noch immer nicht ausgeleht, des Professors eigene Bibliothek sollte demnächst in andere Hände übergehen, das mußte also in Wälde geordnet werden. Was war übrigens auch weiter dabei? Er befaß ja die Schlüssel und konnte wahrscheinlich das Haus und das Zimmer des Verstorbenen betreten, ohne daß ihn Jemand sah. Da es nun doch einmal geschehen mußte, so war es wohl am besten, es geschah gleich heute. Die junge Witwe hütete nach dem gestrigen traurigen Vorfall jedenfalls das Bett, um so weniger brauchte er eine unliebbare Begegnung zu fürchten.

Trotzdem überfiel ihn eine starke Beklemmung, als er am Nachmittag das stille Haus betrat.

Eine dumpfe, drückende Luft schlug ihm aus dem Zimmer des Professors entgegen, er meinte, zu ersticken und riß eilig das Fenster

wie am 6., auch am 5. d. tagsüber beschäftigt war, so daß diese Zusammenkunft erst am 7. d., also nur um zwei Tage später wird stattfinden können. Die Fachminister aber werden am 12. oder am 13. Mai zusammenkommen. In dieser Woche ist dies schon aus dem Grunde nicht möglich, weil bekanntlich die Ernennung des neuen ungarischen Handelsministers erst in der Nummer des Amtsblattes vom 7. d. wird fund gemacht werden. Allgemein ist es in den kompetenten Kreisen bekannt, daß die ungarische Regierung nach dieser Woche, in welcher die dringendsten parlamentarischen Angelegenheiten erledigt sein werden, zur Fortsetzung der Verhandlungen der österreichischen Regierung vollkommen zur Verfügung steht; ferner sind die beiden Minister-Präsidenten darüber im Reinen, daß keiner von ihnen an eine Verschleppung der Ausgleichsverhandlungen denkt. Die Blätter würden daher am besten thun, wenn sie diese Angelegenheit ihnen Beiden überließen, welche dieselbe hoffentlich zur allgemeinen Beruhigung zu einem guten Ende führen werden. Wenn daher kein Grund vorhanden ist, die eine oder die andere Regierung der absichtlichen Verzögerung der Verhandlungen zu beschuldigen, so kann am allerwenigsten ein Grund vorhanden sein, aus diesem Anlasse Kränkergüchte zu verbreiten und in Zusammenhang hiezu Drohungen auszusprechen.

In Coimbra und Oporto ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen. In Coimbra verjagten Studenten und eine große Volksmenge die Polizei und bemachten diese von den Barricaden herab mit Steinen. Die Gendarmen machten von der Schußwaffe Gebrauch. Die Menge ließ die Republik hochleben. Die Truppen weigerten sich zu schießen. Die Schließung der Universität wurde von den Studenten damit beantwortet, daß sie den Rector an einen Düngewagen banden und ihn durch die Stadt führten, worauf sie ihn in einen Stall einsperrten. In Oporto mußte das ganze 6. Infanterie-Regiment entwaffnet und aufgelöst werden, weil die Truppen mit den Offizieren an der Spitze mit den Aufständischen gemeinsame Sache zu machen drohten.

Der Obercommissär von Kreta, Prinz Georg, soll sich gelegentlich einer von ihm gewährten Audienz folgendermaßen geäußert haben: Die Vereinigung Kretas mit Griechenland ist eine Frage nahe Zukunft. Europa und namentlich die vier Schutzmächte hätten die Ueberzeugung gewonnen, daß eine andere Lösung der kretischen Frage nicht möglich sei, wollen aber den geeigneten Zeitpunkt dafür abwarten.

Vor dem großen Burentag in Vereinigung soll noch am 9. d. M. eine Schlussbesprechung zwischen den Burenführern, Lord Kitchener und Milner stattfinden, um die Friedensbedingungen endgültig festzusetzen, welche am 15. d. M. in Vereinigung zur Abstimmung gelangen.

Dem „Daily Express“ wird aus Amsterdam gemeldet, daß die Burenbeauftragten förmlich die Unterzeichnung des Friedensvertrages erwarten und dementsprechende Vorbereitungen treffen.

Colonienminister Chamberlain theilte im Unterhause mit, es seien Vorschläge gemacht worden, welche die Billigung der Regierung finden und dahin gehen, einen Theil des Gebiets von Transvaal mit Natal zu vereinigen. Das betreffende Gebiet umfaßt 7000 Quadratmeilen und hat eine Bevölkerung von 8000 Seelen, welche meist Holländer sind.

Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria: Nach den Berichten der englischen Colonien sind in der letzten Woche 10 Buren gefangen und 122 gefangen genommen worden, 14 haben sich ergeben. Oberst Cooper, der Führer der nach Fort Molloth entwandten Verstärkungen, vertrieb die Buren aus Steenkop, der einzigen festen Stellung auf der nach Dakeprochoort (?) im Orange-Freistaat führenden Straße, und zerstreute in gemeinsamen Operationen mit den in Hoopstad und Bloemhof-District stehenden Polizeitruppen die dort befindlichen Burencommandos. Die Colonne Bruce Hamilton marschirte südlich von der Bahnlinie Standerton-Heidelberg über den Baasfluß und nahm in der Nähe der nach Heilbronn führenden Bahnlinie 87 Buren gefangen. Im nördlichen Transvaal hat Oberst Colenbrander die Operationen gegen Bener, dessen Commando erheblich zusammengeschmolzen ist, wieder aufgenommen. General Hamilton's Colonne hat des ziemlich ausgedehnte Gebiet im Westen von Kleinkop, das sich vom Feinde abgewendet hat, gesäubert und erleichtert auf diese Weise künftige Operationen.

Das Gefecht bei Steenkop, über welches Lord Kitchener berichtet, fand am 27. und 28. April statt. Die Buren hatten eine feste Stellung inne, welche sie hartnäckig verteidigten, bis sie schließlich von den Engländern genommen wurde. Auf Seite der Engländer fielen 6 Mann, 8 wurden verwundet. Die Verluste der Buren sind bedeutend. Sie landten zu den Linien der Engländer, um ärztliche Hilfe zu erbitten.

auf, dann sah er sich in dem Raume um. Es war ziemlich Alles wie früher, selbst von den Wassertrüben in der großen Glasglocke lebten noch einige, die anderen mochten aus Mangel an Pflege zu Grunde gegangen sein, und da lag auch das Manuscript noch, das letzte Werk des wunderlichen Heiligen, den jetzt längst die Erde deckte.

Roland legte das Paket bei Seite und fing an, die umherliegenden Papiere zu ordnen. Unter dem ersten, was ihm in die Hände fiel, befand sich ein geschlossener Briefumschlag mit der Adresse: Herr Doctor Roland Meerfeld.

Roland erbrach die Hülle und las:

„Worthgeschätzter Herr Doctor!

Meine Arbeit ist gethan, ich habe also keinen Grund mehr, mich länger zu quälen. Was irgend von Wichtigkeit für mich war, ist erledigt, ich werde daher heute Abend ein Ende machen und endlich einmal ruhig schlafen. Wenn man so elend ist, wie ich, thut der Gedanke wohl, daß es nun kein Morgen mehr geben wird. Was ich geleistet habe, wird mich überleben, mein letztes Werk, bei dem Sie mir so fleißig zur Hand gingen, ist von keiner bis jetzt erschienenen Fachschrift übertroffen; diese Genugthuung nehme ich mit mir, indem ich aus dem Leben scheide. Es ist mit dem Verleger Alles geordnet, etwa noch Zweifelhaftes erläutert ein Schreiben, welches meinem Manuscript beiliegt. Das auszubehangene Honorar mag die Kosten des Grabdenkmals decken, welches man mir sicherlich errichten wird; ich bin mir bewußt, keiner nicht weniger werth zu sein, als mancher Andere. Etwa noch Uebrigens soll, nach Bestimmung der Facultät, mit zu einem Stipendium verwendet werden.

Bevor ich Ihnen nun Lebewohl sage, gestatten Sie mir noch ein Mahnwort. Sie haben herrliche Geistesgaben und eine Menge tüchtiger Kenntnisse, allein Ihnen fehlt die Ausdauer und mehr noch die unbedingte Hingabe an einen großen Lebenszweck. Prüfen Sie sich wohl und wenn Sie sich nicht fähig fühlen, Ihre ganze, ungetheilte Kraft einzusetzen, so verlassen Sie einen Beruf, dessen Sie zum Broderwerb nicht bedürfen und in welchem Sie mit halbem Eifer nur Mittelmaßiges leisten werden. Die Wissenschaft verlangt ausschließliche Unterwerfung aller Interessen, sie ist eine köstliche Perle, die nur derjenige zu schätzen weiß, dem Alles opfern kein Opfer mehr heißt. Hiermit nehme ich Abschied von Ihnen und überlasse es Ihrem Ermessen, ob Sie die Art meines Todes geheim halten wollen oder nicht; mir persönlich liegt nichts an Ihrem Schweigen, denn ich glaube ein gutes Recht auf Ruhe zu haben, nachdem ich gearbeitet, so weit und so lange meine Kräfte reichten.

Das war Alles. Kein Wort über seine häuslichen Angelegenheiten, kein letzter Gruß an seine Frau — er blieb sich treu bis zum letzten Hauch, sich und seiner strengen, anspruchsvollen Götin, der Wissenschaft. (Fortsetzung folgt.)

Das Kriegsgericht verurtheilte David Dewett zu 500 Pfund Geldstrafe oder einem Jahr Gefängniß, Pieter Dewett zu 1000 Pfund, respective zwei Jahren.

Die Ausichten auf den Frieden sind hoffnungsvoll. Die Delegirten, welche die einzelnen Commandos aussuchen, haben bei ihren Bemühungen, die Zustimmung zur Uebergabe zu erlangen, einen erheblichen Erfolg gehabt. Die Unverhältnissen befinden sich hauptsächlich unter den Mannschaften De la Rey's.

Nachrichtsbericht

des Ausschusses des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitales über seine Thätigkeit im Jahre 1901.

Auf das Gerücht hin, daß die Hermannstädter Bezirkskrankencassa mit dem Gedanken umgeht, hier ein Volksbad zu errichten, hat der Ausschuß der Direction der genannten Anstalt eröffnet, daß der hygienische Verein geneigt sei, zur Verwirklichung des geplanten Unternehmens den Volksbadfond in der Höhe von 1234 Kronen gegen alljährliche Zuweisung einer entsprechenden Anzahl von Freikarten zu überlassen.

In weiterer Verfolgung dieser Angelegenheit wurde über Ansuchen der Bezirkskrankencassa derselben der seiner Zeit von unserem Vereine beschaffte Plan und Kostenüberschlag eines Volksbades gegen Rückschuß zur Verfügung gestellt.

Um den, der Kräftigung bedürftigen Baufond des Sanatoriums zu mehren, hat der Ausschuß unter Vorlage der Detailpläne des Sanatoriums — und der Wasserbereitungsanlage und unter Darlegung der finanziellen Lage unseres Vereines dem hohen Innenministerium abermals die Bitte unterbreitet — jedoch ohne den gewünschten Erfolg.

In dem am 17. August 1901 unter Zahl 76.777/VI. herabgelangten hohen Erlaß wird ausgeführt, daß dem Innenministerium ein derartiger Fond, aus dem die erbetene Unterstützung bedeckt werden könnte, nicht zur Verfügung stehe, daß daselbst schon einmal 1000 fl. für deren Zweck votirt habe und bei aller Würdigung des Eifers, den der Verein betreffs Errichtung dieser wohltätigen Anstalt an den Tag gelegt, zu keinem Bedauern außer Stande sei, der Bitte Folge zu geben.

Es darf wohl nicht unerwähnt bleiben, daß die Direction der allgemeinen Hermannstädter Sparcassa über Anregung des Vicegespansamtes sich damit einverstanden erklärt hat, daß der von der Widmung für Errichtung einer Kupferympfe-Erzeugungsanstalt emporgeliebene Betrag

in den Baufond des Sanatoriums einverleibt werde. Einen weiteren Zufluß erfährt der Baufond durch Widmungen hiesiger Creditinstitute aus dem Reingewinn des Jahres 1900, und zwar:	73 Kr. 86 P.
der Bodencreditanstalt in der Höhe von	200 " — "
der allgemeinen Sparcassa in der Höhe von	200 " — "
der Creditanstalt „Albina“ in der Höhe von	100 " — "
des Spar- und Vorschuß-Consortiums des Beamtenvereines der österr.-ungarischen Monarchie in der Höhe von	50 " — "
Ferner durch Widmungen Privater, und zwar:	
des Buchdruckereibesizers C. W. Krafft	100 " — "
der Beamten des hiesigen k. ung. Bauamtes und des städtischen Bauamtes (Kranzablösung)	30 " — "
der Beamten des hiesigen k. ung. Bauamtes (Kranzablösung)	10 " — "
Dr. Sigmund Segal (Kranzablösung)	10 " — "
der Frau Charlotte Süßmann	40 " — "
einige Verzte des Hermannstädter Comitales (Kranzablösung)	12 " — "
des Dr. Hermann Süßmann	30 " — "
Zusammen	855 Kr. 86 P.

Wie alljährlich hat die hiesige allgemeine Sparcassa für das projectirte Volksbad abermals 100 Kronen votirt.

In Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlung wurde der Hermannstädter Volksküche pro 1901 75 Kronen überendet und die votirten 5 Freiplätze an je 1 Kind aus Kleinpoh, Heltau, Leiskirch, Mühlbach, Hermannstadt verliehen; da der Kleinpohler Jüngling im Monat Juni mit Tod abging und wegen vorgerückter Zeit der Freiplatz einem anderen Bewerber nicht verliehen werden konnte, so gelangen im laufenden Jahre 6 Freiplätze zur Vertheilung.

Die dem Verein gehörigen; in Hamsch, Szászor und Talmesch unterbrachten Thiersfeld'schen Desinfectoren befinden sich in gutem Zustande; dieselben sind wiederholt (60 Mal in 13 Gemeinden) bei Diphtheritis, Scharlach, Bauchtyphus und Ruhr in Anwendung gekommen.

Was die Mitgliederzahl betrifft, so belief sich die Zahl derselben am Schlusse des Jahres 1900 auf 314, neu sind eingetreten 2, im Laufe des Jahres abgegangen 44, so daß wir das Jahr 1902 mit 272 Mitgliedern beginnen.

Zur Orientirung über die Cassagebahrung und den Stand des Vermögens mögen folgende Daten dienen:

Einnahmen:	
Cassarest vom Jahr 1900	352 Kr. 36 P.
Mitgliedsbeiträge im Jahre 1901	522 " — "
Zinsen von Spareinlagen	9 " 80 "
Widmungen	— " — "
Zusammen	884 Kr. 16 P.
Ausgaben:	
Für die Volksküche in Hermannstadt	75 Kr. — P.
Für Freiplätze in der Salzburger Kindercolonie	300 " — "
Beforgung von Reinschriften und Dienerlohn	36 " — "
Diverse kleine Ausgaben	21 " 94 "
Zusammen	432 Kr. 94 P.
bleibt Cassarest am 31. December 1901	451 Kr. 22 P.
Für das zu errichtende Sanatorium für unbemittelte Lungenkranke Widmung sammt Zinsen	10443 Kr. 84 P.
Für das Hermannstädter Volksbad Widmungen sammt Zinsen	1288 Kr. 09 P.

Stimmen aus dem Publicum.

Klagelied des Schwisbachs.

Löbliche Redaction!

Die Rückenlehne der meisten Ruhbänke auf dem meistbenützten Promenaden-Wege unter den Erlen ist meinem Spiegel zugekehrt; die da ausruhen, können daher nicht sehen, daß ich Alles höre, was sie sich erzählen. Sehr oft theilen sie sich ihre Beschwerden über diesen oder jenen Uebelstand mit, und stets klingt das Lied in den Rath aus, sich um Abhilfe an die „Zeitung“ zu wenden.

Nun, ich lasse mir rathen, vielleicht kann mir geholfen werden. Was habe ich denn eigentlich verbrochen, daß ich so unbeachtet, ja verachtet, mißachtet, zurückgesetzt, sogar unbarmherzig beschmutzt und betrübt werde durch den Staub, den die Spaziergängerinnen mit ihren Schleppeklidern gerade an meinem Lauf entlang unter den Erlen aufwirbeln! O, fürwahr und umfichtige Hüter der Hygiene, sehet, mein Raß ist so nah! — und das Beiprengen des Weges neben mir doch so fern! —

Den Eenden ist's ein Trost — haben schon die Lateiner behauptet —, Leidensgenossen zu haben.

Auch mich tröstet in meinem Jammer das — meinetwegen nennen Sie es boshafte — Bewußtsein, daß nicht ich allein, sondern mit mir gleichzeitig Alle, die bis zum „Stern“ lustig(?) wandeln, den der Lunge, den Augen, kurz, der Gesundheit so zuträglichem Staub zu verkosten haben. Man kann nicht wissen, „von was“ man fett wird.

Und schließlich, wer zwingt denn die Leute, unter die Erlen zu gehen? Ist ihnen dort der Staub zu lästig, warum bleiben sie nicht hübsch zuhause? Müßten sie in's Freie, um bacteriologische Studien zu machen? So jetzt habe ich mein Herz erleichtert — das war ich meiner angegriffenen Gesundheit schuldig.

Der mißhandelte Schwisbach.

Herrn Anton Schopf, Samuel Schnell, Hermann Hartmann und Emil Kobesch.

Liebe Freunde!

Die Frist unseres Uebereinkommens vom 8. Mai 1882 ist heute abgelaufen. Wir haben uns nämlich verpflichtet, nach 20 Jahren, am 7. Mai 1902, im Karpathengebirge zu Michelsberg zusammenzukommen. Ich gedenke mit Liebe Euer, und mit Vergnügen erinnere ich mich an unsere entschuldene Jugend. Ich bitte Euch, liebe Freunde, gebet mir Nachricht von Euch selbst. Meines Amtes wegen kann ich in Hermannstadt derzeit nicht erscheinen, aber wenn der liebe Gott will, so werde ich im Juli oder August meine Pflicht erfüllen.

Isten veletek. Szerető barátotok

Kolozsvár, 1902. május 7.

Székelly Dénes.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Mai.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst nachstehendes allerhöchstes Handschreiben zu erlassen: Lieber Lang! Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie zu Meinem ungarischen Handelsminister. Budapest, 5. Mai 1902.

Franz Josef m. p.

Koloman Székely m. p.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Decker Vicenotár Johann Sintoivic zum Unterrichter beim Körösbánya k. Bezirksgerichte zu ernennen.

Die Székely-Udvarhelyer k. ung. Finanzdirection hat den Eist-Szeredauer Einwohner Alois Balint beim dortigen k. Steueramte zum unbesoldeten Practicanten ernannt.

— (Versetzung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Köröskréver Kinderbewahrerin Katharina Van und die Felső-Szallaspataker Kinderbewahrerin Etella Horvath gegenseitig versetzt.

— (Großgemeinden.) Der mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat die Umgestaltung der Hermannstädter Comitats-Kleingemeinden Sachjenhausen und Gelnbach in Großgemeinden genehmigt.

— (Maturitätsprüfungen.) Am hiesigen k. ung. Staats-Obergymnasium werden der schriftliche Theil der ordentlichen Reifeprüfungen für das Schuljahr 1901—2 am 20.—24. Mai l. z., die mündlichen Prüfungen aber unter dem Vorthe des Studiendirectors-Oberdirectors k. Rath Josef Elischer am 9.—10. Juni l. z. abgehalten werden.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 11. d. (Confirmationsfeier) predigt in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Klein. Nach der Predigt Confirmation und Communion, zu welcher letzterer die Beichtandlung Samstag den 10. d., Nachmittags 3 Uhr, stattfindet. — Die übrigen Kirchen bleiben an diesem Sonntage geschlossen. — Zur Prüfung der Confirmanten am Samstag den 10. d., Vormittags 10 Uhr, in der Pfarrkirche ist die ganze Gemeinde und insbesondere das Presbyterium derselben höflich eingeladen.

— (Aus der Archidieceban-Synode.) In der zweiten Sitzung (6. d.) stellte Ritter Johann v. Puscaru den Antrag auf Umgestaltung des wöchentlich dreimal erscheinenden officiellen Archidieceban-Organ „Telegrafus Roman“ in ein täglich erscheinendes Blatt. Der Antrag wurde an die Finanz-Commission gewiesen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 10. d. findet im Stadttheater eine einmalige Aufführung von Weffowen's unsterblicher Oper „Fidelio“ statt. Die Titelpartie singt Fr. Krauß, die übrigen Hauptpartien sind in den Händen der Herren Conrat, Victor, Swoboda, Weiß und Frenkl und Fr. Mascha. Die Vorstellung findet als 15. Vorstellung (ungerade) im Abonnement statt. Sonntag den 11. d. geht die große Oper von Halóvy „Die Jüdin“, in Scene. Die Jüdin singt Fr. Krauß, die Prinzessin Fr. Martini, die Herren Conrat den Cleazar, Swoboda den Cardinal, Krauß den Leopold. Die Vorstellung findet als 16. Abonnementvorstellung (gerade) statt.

— (Der dreizehnte Zuchtviehmarkt) wurde dem in unserem Blatte veröffentlichten Programme gemäß hier am 24. und 25. v. abgehalten. Es waren 248 Thiere, gegen 238 im vorigen Jahre und 336 im Jahre 1900, ausgestellt. Auf die Original-Pingzauer entfielen 198, auf die Kreuzungen von Pingzauer mit Bobolier 25 und auf Kinder einheimischer Rasse (Bobolier) 23 Thiere. Von den 198 ausgesetzten Original-Pingzauer Rindern entfielen 110 Thiere auf Stiere und Stierkälber, d. i. 46 v. H. des Gesamtantriebes. Der Durchschnitts-Verkaufspreis eines Stieres aus dem Zuchtviehmarkt im Jahre 1901 war 460 bis 520 Kronen, in diesem Jahre sogar 560 bis 620 Kr. Der mit dem zweiten Preis von 80 Kronen prämiirte Zuchstier wurde mit 720 Kronen verkauft. Die Siere brachten heuer nicht nur gute Preise, sondern fanden auch glatten Abzug.

Besondere Interesse erregten bei den Besuchern des Zuchtviehmarktes in der Abtheilung des einheimischen Landviehs, die von dem Grafen Arved Teleki aus Draßo ausgesetzten 12 Stiere. Ein wichtiger Grund des Gelingens unserer Zuchtviehmärkte ist gewiß der für unsere Verhältnisse hohe Betrag, den wir für Prämiiren ausgeben können. Auch heuer standen 1200 Kronen zur Verfügung. Hiervon hatte 600 Kronen das Ackerbauministerium zur Prämiirung der Wertthiere gewährt. Für diese werthvolle Unterstützung unserer Bestrebungen zur Hebung unserer Rindviehzucht seitens des Staates wurde dem Ackerbauminister Dr. Szeged Dananyi in einem Telegramm der Dank ausgesprochen. 600 Kronen hatte die volkswirtschaftliche Commission des Hermannstädter Comitales zur Prämiirung bewilligt. Durch diese thatkräftige Unterstützung, sowie durch die Veranstaltung und Leitung des Zuchtviehmarktes selbst erwirbt sich die volkswirtschaftliche Commission um die Förderung der Viehzucht in unserem Comitate große Verdienste.

Die Preisvertheilung fand am 25. April, Vormittags 11 Uhr, statt. Sie leitete der Präses des Zuchtviehmarktes Pfarrer Josef Konnerth aus Großau durch eine mit dem größten Beifall aufgenommenen Rede über den Stand und Bedeutung der Pingzauer Zucht für unseren heutigen Wirtschaftsbetrieb ein. Vorher hatte Secretär Karl Stephani eine kurze Kritik des Zuchtviehmarktes, unter Vorführung einzelner

Nr. prämirt romanisch Jahren Violinf er am bleibend theilen. perlen u zu trage berichtet Comman in den dem sich 5. d. re von 14 wurde. Emil V festlicher „Bozner der aus E geleite im Saale Kranke bis zum nur eine die vielen erworben vergönnt schleifen verwandt der Selig Schaufel unser Be dieselbe, autorität steht so gelungene Mauthnes daß die überhäuf Mauthnes und auch Dienstag Bracht der großartige Firma G ländischen hors cono lassen zu Ehrenpreis occupiren einen jo re beete zaub Budapest blühende 3000 große Sogar Ja Firma Ma ist, das I gelegenheit verleihen kennungs- die Ausst nach Lour unbekannt Es wurde sowie meh Brüssel Charler einer Arbeit Verwundet Opfer viel daß der dauert. D liegenden J haben. J — (S Samstag Abends; D Dampfbad Volksbad f — (S Siebenb Brömena Kaltwasser 6 Uhr Mo bis 7 Uhr — (S Gstädtische hauptmann als Anhäng aufgeführt u

prämierter Viehstücke gegeben. Professor Demeter Comjia hatte in römischer Sprache das Buchideal der Pinzgauer besprochen.

(Violinunterricht.) Der in Hermannstadt von früheren Jahren her durch sein virtuoscs Spiel in bester Erinnerung stehende Violinkünstler Friedrich Brath hat seinen Bohnstift von Budapest, wo er am Nationaltheater längere Zeit als Concertmeister thätig war, fleißig nach Hermannstadt verlegt und wird hier Violinunterricht erteilen.

(Gestohlen) wurde ein Halskettensack aus 4 Reihen Granatperlen und ein silbernes Ohrgehänge mit Kette, wie es die Zigeunerinnen zu tragen pflegen.

(Abschiedsfeier.) Aus Karlsburg wird uns vom 7. d. berichtet: Zu Ehren des zum Feldmarschall-Lieutenant ernannten Festungs-Commandanten Excellenz Moriz Berl fand am verfloffenen Mittwoch in den Räumlichkeiten des neuen Casinogebäudes ein Festbankett statt, an dem sich 150 Personen des Militärstandes beteiligten. Montag den 5. d. reiste Excellenz Berl samt Familie ab, wobei ihnen ein Geleite von 14 Carrossen folgte und am Herron solenner Abschied genommen wurde. — Gestern langte der neue Festungs-Commandant Generalmajor Emil Rejstor hierorts an. Da derselbe incognito ankam, fand keinerlei feierlicher Empfang statt.

(Ein Künstler in fremder Erde.) Wir lesen in den „Bozner Nachrichten“: Am 23. April l. J. Abends wurde in Bozen der aus Hermannstadt in Siebenbürgen stammende Cello-Virtuose Emil Podany unter kleinem, aber von wahrer Theilnahme erfülltem Geleite an seine letzte Ruhestätte begleitet. Derselbe spielte noch Sonntags im Saale des Hotel Walther, fühlte sich krank und bat, in das öffentliche Krankenhaus gebracht zu werden. Mit eigener Willenskraft hatte er bis zum letzten Momente seinen Berufspflichten gedient, bis ihn eine nur einen Tag währende Krankheit hinwegraffte. Seine Kollegen und die vielen Musikfreunde, die ihm sein tadelloses, tiefempfundenes Spiel erworben, betrauern ihn in gleicher Weise. Die Ehre, die ihm mit Recht vergönnt war, bezugten seine Freunde mit Kränzen und Widmungs-schleifen für den Mann, dem hier keine Frau, kein Kind, kein Blutsverwandter, aber Freunde seiner Kunst folgten. Die Kranzpenden, die der Selbige erhielt, wurden ihm in's Grab nachgelegt und darauf die Scharfen Erde gebettet, die über uns Alle kommen müssen.

(Die Budapester Gartenbau-Ausstellung) hat, wie unser Berichterstatter meldet, alle Erwartungen übertroffen und überholt dieselbe, wie dies nicht nur das Publicum, sondern auch alle Fachautoritäten anerkennen, nicht nur alle bisherigen Fachausstellungen, sondern steht sogar einer Weltausstellung nicht zurück. Der Löwenanteil dieses gelungenen Werkes gebührt der k. und k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner, deren Ausstellung eine derartig großartige und vornehme ist, daß die Firma allseits von Anerkennungs-Ausdrücken ovationsmäßig überhäuft wird. — Bei der Eröffnung der Ausstellung wurde Edmund Mauthner seitens S. E. und k. Hoheit Erzherzog Josef beglückwünscht und auch Herr k. k. Hoheit der Erzherzogin Lotilbe vorgestellt. — Dienstag wurde die Ausstellung durch Se. Majestät besucht, der von der Pracht der Ausstellung entzückt war und seiner Befriedigung über das großartige Gelingen der Ausstellung wiederholt Ausdruck verlieh. Die Firma Edmund Mauthner, welche bereits 22 erste Preise auf ausländischen Ausstellungen davontrug, erschien diesmal auf der Ausstellung hiesiger concours, hauptsächlich um auch andere Firmen zur Geltung kommen lassen zu können und hat im Interesse der Ausstellung sogar selbst drei Ehrenpreise gestiftet. Die durch die Firma Mauthner ausgestellten Gruppen occupiren 15 Hauptplätze der Industriehalle und des äußeren Platzes, einen so reichen Vorberwald, Palmenpark und solch' farbenreiche Blumenbeete zauberte die Firma Mauthner herbei, wie Gleiches seitens des Budapesters Publicums noch nicht gesehen wurde. Unter anderen sind stübende 1000 Crimion-Rambler-Rosen, 800 Nelken in 175 Variationen, 3000 großblumige Cinerarien, mehr als 4000 Lorbeersträucher, Palmenbäume u. ausgepflanzt, welche nach Schluß der Ausstellung verkauft werden. Sogar Fachautoritäten äußerten sich dahin, „wir wüßten wohl, daß die Firma Mauthner groß ist, aber daß sie Derartig zu bieten im Stande ist, das heißt sich selbst übertreffen.“ Die Jury war in arger Verlegenheit darüber, wie sie ihre Anerkennung der Firma Mauthner Ausdruck verleihen soll und beauftragte das Präsidium, derselben in einem Anerkennungs-Schreiben dafür zu danken, daß die Firma Edmund Mauthner die Ausstellung auf ein so hohes Niveau brachte.

(Unfälle.) Ein aus Monscon kommender, auf der Fahrt nach Lourdes begriffener, mit Pilgern besetzter Zug entgleiste aus bisher unbekannter Ursache zwischen Amiens und Compigne nächst Moyenneville. Es wurden mehrere Personen getödtet, fünf verwundet. Ingenieure, sowie mehrere Aerzte sind an die Unfallstelle abgegangen. — Aus Brüssel wird gemeldet: Einem Telegramm des „Petit Bleu“ aus Charleroi zufolge stürzte Abends in Wanfercée-Baulet das Gebäude einer Arbeiter-Gesellschaft ein. Bisher wurden zwei Tödtet und acht Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen, doch dürfte die Zahl der Opfer viel größer sein. — Ein Telegramm aus St. Thomas meldet, daß der Ausbruch des Vulkans Mont Pelée auf Martinique andauert. Die Lava zerstörte die umgefahr zwei Meilen von Saint Pierre liegenden Fabriken. Etwa 150 Personen sollen ihr Leben eingebüßt haben. In Saint Pierre herrscht große Panik.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde ein rothes Geldtäschchen enthaltend 7 Kronen; abgegeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde eine Halskette mit einem Kreuz als Anhänger; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Die „Schöpfung“

angeführt vom Hermannstädter Männer-Gesangverein am 8. Mai l. J. in der evang. Stadtpfarrkirche.

Hermannstadt, 9. Mai.

In weisevoller Stimmung wallfahrte gestern Nachmittag eine zahlreiche Gemeinde nach der evangelischen Stadtpfarrkirche, um mit Andacht den ewig jungen Weisen der „Schöpfung“ von Haydn zu lauschen. Des Erntens und Erbauenden hat ja die „Schöpfung“ wahrlich genug, und sie predigt es in einer Sprache, die Jedem verständlich sein kann; ihre naiven Seiten aber und die Einfachheit der biblischen Anschauungsweise sichern ihr die ungetheilte Liebe Aller, ohne Unterschied der Glaubens-erfahrungen und der ästhetischen Erziehung, und dieser allgemein menschliche Werth, diese ausgleichende Wirkung, macht sie allerdings vielleicht vor den meisten anderen Oratorien geeignet, gleichsam als ein Evangelium „Aller“ angehört zu werden. Ein Jeder läßt da gern das Kritifiren bei Seite, und auch der Kritiker von Fach, der etwa bei dieser Gelegenheit eine spize Feder führen wollte, dürfte mit Recht siceel angezehen werden.

Uebrigens, über Haydn's „Schöpfung“ etwas Neues zu sagen, ist schlechterdings unmöglich, fortschrittlichen Musikern mag es wohl scheinen, als ob ein oder der andere Sag bereits anfangs zu verblasen, auf den weniger kritisch gestimmten Zuhörer aber macht das Werk immer noch einen erhebenden und erfrischendem Eindruck. Die durch besondere Klangwirkungen hervortretenden Stellen kennt Jeder; sie überraschen nicht mehr, und doch freut man sich, wenn man sie wieder hört. Das prächtige Piano des Chores am Anfang, der sonnighele C-dur-Accord bei dem Worte „Licht“, das Liebesgirren des zarten Taubenpaares, alle diese trotz oder wegen ihrer kindlichen Harmlosigkeit und Naivität ansprechenden und ergreifenden Züge verstehen nie, auf empfindungsvolle, vom musikalischen Scepticismus noch nicht befallene und irgeleitete Seelen unmittelbar zu wirken. Die moderne Orchesterweise könnte diese Romantereien unstreitig blendender und effectvoller gestalten, aber die ungezwungene Grazie, die von jeder raffinierten Berechnung freie Natürlichkeit des alten Papa Haydn würde damit schwerlich erreicht werden.

Ueber die Aufführung im Allgemeinen ist mit berechtigter aufrichtiger Freude zu berichten, daß unter der genialen Leitung Hermann Kirchner's und dank den ausgezeichneten, mit seltener Hingabe thätigen Kräften, über die der Männer-Gesangverein in reichlichem Maße verfügt, Alles glatt und flott von Statten ging, und zwar in einer Weise, daß nicht nur die fünfsechshundertköpfige Hörerschaft — es wurden nämlich 1500 Karten vergriffen —, sondern auch der rastlose Dirigent Hermann Kirchner an der gelungenen Bewältigung des Riesenerkes durch die von ihm zu vollem Siege geführten Schaaeren seine helle Freude haben konnte und auch hatte.

Die Einzelleistungen betreffend thaten sich die Vertreter der fünf Solopartien besonders hervor; es sind das die drei Erzenge: Gabriel: Jrl. Victorine Ott, Uriel: Herr Krause, Mitglied der hier gastirenden Operngesellschaft, der an Stelle des derzeit von hier abwesenden Tenors des Männer-Gesangvereines, Herr Dngwert, den Part in dankenswerther Zuverlässigkeit übernommen hatte, und Raphael: Herr Wilhelm Klein; dann in gleicher Linie Eva: Jrl. Emilie Auerlich und Adam: Herr A. Bittermann. Sollen wir hervorragend schätzenswerthe Eigenschaften der Genannten hervorheben, so wären es auf „Gabriel's“ (Jrl. Ott) Seite die leichte Höhe und als Cabinetsstück seiner Art die Arie „Auf starkem Fittig“, bei „Uriel“-Krause die treffliche Declamation, seine schönen Simittel und sein ausdrucksvoller Vortrag, welche Vorzüge sich vereint fanden bei der Sängern der „Eva“ (Jrl. Auerlich) mit herzlicher Innigkeit und entzückendem Wohlklang der Stimme. Herr Bittermann (Adam) und Herr Wilhelm Klein (Raphael) — zwei eminente Säulen des Männer-Gesangvereines — verfügen, wie dies schon wiederholt hervorgehoben wurde, über eine sehr sympathische, genügend weitreichende Stimme und machen auch im Punkte der musikalischen Behandlung ihrer Aufgaben ihrem Namen alle Ehre. Ueberall tritt bei ihnen das erstliche Streben nach wahrem und charakteristischem Ausdruck zu Tage, und diese ihre Uebsticht wird nicht unweentlich durch ihre Vertrautheit mit der Oeffentlichkeit unterstützt.

An den Hören dürfte, was die Ausführung und Klangfülle betrifft, in der That nicht das Geringste auszuheben sein. Daß die prächtigen Steigerungen in den Schlusschören der ersten beiden Theile und in dem Chor „der Herr ist groß“ besonders glänzend wirken mußten, ist selbsterklärend; auch die Schlusssätze des Ganzen „Singt dem Herrn“ mit den Solopartien der drei Engel vertheilte ihren grandiosen Effect nicht. Dem Orchester gebührt ebenfalls lebhafteste Anerkennung.

Original-Telegramm.

Wien, 9. Mai. In informirten Kreisen verlautet, die von Koeber eingeleiteten Verhandlungen sind in die ernsteste Phase getreten; damit sind auch die kritischsten Tage für sein Cabinet gekommen. Von der Regierung nahesteher Seite wird versichert, daß eine optimistische Auffassung der Lage unbegründet sei; die Situation sei heute ebenso gespannt kritisch, wie schon seit einigen Tagen.

Marktblericht.

Hermannstadt, 9. Mai. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.80 bis 14.20, Halbrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 10.80, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.80 bis 8.60, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 5.60 bis 6.40, Aulwurf 72 bis 76 Kilo Kr. 7.80 bis 9.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 66 bis 68 Kilo Kr. 3.20 bis 4.20, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. 9.— bis 11.—, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 30.60 bis 35.60, Mehl Nr. 0 Kr. 30.20 bis 35.40, Mehl Nr. 1 Kr. 29.40 bis 34.60, Mehl Nr. 3 Kr. 27.80 bis 32.60, Mehl Nr. 5 Kr. 26.60 bis 31.40, Speid Nr. 1 S. — bis 120.—, Schweinefleisch Kr. 120.— bis 124.—, rohes Linsfleisch Kr. 44 bis 54, Kerzen-Linsfleisch Kr. 76.— bis 80.—, gequollene Linsfleischkränze Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 62.—, Fett Kr. 2.90 bis 3.60, Pans Kr. — bis —, hartes Brennoöl per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.50, Spiritus: Raffinade Kr. 1.64, roh Kr. 1.62, Mehlschwabe Kr. 1.54, Amstisch per Kilo Kr. —72 bis 1.40, Ralschisch Kr. —60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. — 6 bis 1.08, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —34 bis —35.

Fremden-Liste

vom 9. Mai.

Hotel Wälmischer Reiter. Molnar, Kaufmann, von Kronstadt; Neuser, Tischler, Bernhardt, Weiß, Georgy, Kaufleute, Weiß, Director der ung. Commercialbank, von Budapest; Horoviz, Freund, Kaufleute, von Wien; Raab, Kaufmann, von Orsova; Mlesku, Privatier, von Rimmil-Balca; Dr. Hoffer, Stabsarzt, von Maros-Bajatzschel; Hoch, Barrer, von Buzsack; Swabader, Barrer, von Bistritz. Hotel Neuhäuser. Trizibsky, Beamter, Berger, Kaufmann, von Wien; Groß, Privatier, Thomas, Handelskammer-Secretär, Hiemelch, Bürgermeister, von Kronstadt; Gallner, Barrer, von Wollendorf; Dr. Kardos, Advocat, von Debreczin; Benedel, Spechtur, von Mediasch; Molnar, Händler, Kaufleute, von Budapest. Hotel Weiker. Dr. Nicora, Advocat, von Deba; Lorenz, Seifenhändler, von Broos; Schlich, Weisender, von Stamslau; Janzovits, Kaufmann, von Rimmil-Balca; Martus, Notar, von Streifort; Andrei, Beamter, von Calimanest; Huber, Kaufmann, von Heidenberg. Hotel Habermann. Baumann, Notar, von Alzen; Weinhold sammt Gattin, Lehrer, von Zaras.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Spengler für Badewannen, 1 Tischler, 1 Uhrmacher, 3 Schneider. Lehrlinge: 1 Lackierer, 1 Maler, 1 Spengler, 2 Schlosser, 1 Tischler, 2 Weißbäcker.

Weibliche: 2 Näherinnen, 1 Stütze. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Kürschner, 1 Rasierer, 1 Seiler, 1 Tischler, 2 Wagner, 1 Weißbäcker (Helfer).

Lehrlinge: 1 Fassbinder, 1 Gärtner, 1 Lederer, 1 Schlosser. Weibliche: 1 kleines Mädchen in ein Haus, 1 Steppner für seine Schule.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Bäckermacher, 1 Gärtner, 1 Maschinenschlosser, 1 Riemer (Zuschneider), 2 Rauchsangeführer, 1 Seiler, 2 Schlosser, 1 Tapezierer, 2 Schmiede, 3 Tischler, 3 Weißbäcker.

Andere männliche Kräfte: 4 Aufseher, 1 Buchhalter, 1 Hausmeister, 10 Diener, 1 Kanthist, 1 älterer Kaufmann, 5 Magaziniere, 6 Commis, 2 Maschinisten, 2 Deconome, 1 Schreiber.

Weibliche: 1 Besorgerin, 4 Bonnen, 1 Gesellschafterin, 5 Verkaufserinnen, 1 Erzieherin, 1 geprüfte Kindergärtnerin, 3 Wirthschafterinnen, 1 Maschinenschreiberin, 4 Stützen, eine Kellnerin.

Es wird erucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen stets baldigt anzugehen.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte erteilt.

Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbrostergasse Nr. 1, Stiege 1. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 3 Fassbinder 1 Spengler, 1 Stizmenmacher (für Männerarbeit). Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Spengler, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 3 Wagner, 1 Schmied, 1 Weber, 1 Lebzelter, 1 Kürschner, 1 Fassbinder, 2 Bau-tischler, 1 Seiler, 1 Rasierer (guter Arbeiter), 1 Specereivaarenhändler (für Geschäftsleitung), 1 Commis der Specerei- und Delicatenwaarenbranche.

Lehrlinge: 2 Specereivaarenhändler, 1 Tischler, 1 Kürschner. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 3 Tischler, 1 geprüfter Maschinist, 1 Schlosser, 1 Schmied (älter verh. Gehilfe), 3 Spengler, 1 Rasierer.

Andere Kräfte: 2 Commis (Leder-, Eisen- und Specereivaarenbranche), 1 Spiritusbrenner, 1 Mehl- und Productenhändler, 1 Wirthschafter, 1 Magaziniere, 1 Fincassierer (mit Caution).

Lehrling: 1 Specereivaarenhändler (nur in Bistritz). Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwilligst beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 10. Mai 1902:

Abonnement.

Fidelio.

Vorstellung Nr. 15.

Oper in 2 Aufzügen von L. v. Beethoven.

Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 7. Mai.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4 1/2% ung. Goldrente, 120.—, 4% ung. Kronen-Rente, 97.70, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 7. Mai.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 120.60, 4% ung. Kronen-Rente, 97.75, etc.

Hermannstädter Münzen-Spencours

vom 9. Mai.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, Item, Kauf, Verkauf. Includes entries like Ducaten, 11.24, 11.34, 20 Mark-Stücke, 23.38, etc.

Elisabetha v. Asboth geb. Järich gibt im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten die schmerzgefüllte Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihres innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, respective Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn

Ludwig v. Asboth,

k. u. k. Hauptmann i. R.,

welcher am Donnerstag den 8. d. M., 1/2 2 Uhr Nachmittags, nach langem schweren Leiden, versehen mit den h. Sacramenten, im Alter von 56 Jahren sein rastlos thätiges und liebevolles Leben beschloß. Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Samstag den 10. d. M., 4 Uhr Nachmittags, im Trauerhause Berggasse Nr. 26 nach röm.-kath. Ritus eingeseget, um dann im Familiengrabe am evang. Friedhofe zur ewigen Ruhe beigelegt zu werden. Die h. Seelenmesse wird Montag den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Hermannstadt, am 9. Mai 1902.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Beerdigung concessionirte Beerdigung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Faly & Sohn in Hermannstadt.

Nr. 3. 4831/1902.

[426] 2-2

Kundmachung.

Dienstag den 27. Mai 1902. Vormittags 9 Uhr, wird im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses in Hermannstadt die **Veitiation zur Erzeugung von jährlich 200 Meter-Klaftern Buchen-Brennholz** im städtischen Gebirge Sianta, sowie zur **Ueberführung des erzeugten Brennholzes in das städtische Holzmagazin** in Hermannstadt auf die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. December 1908 abgehalten werden.

Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß die näheren Veitiations- und Vertrags-Bedingungen beim städtischen Forstamte in Hermannstadt eingesehen werden können, wohin auch etwaige schriftliche, mit dem Badium von 100 Kronen versehene und gehörig gestempelte Offerte bis zum Beginn der mündlichen Veitiation versiegelt einzureichen sind.

Hermannstadt, am 3. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bonne gesucht!

Anständiges älteres deutsches Mädchen, aus gutem Hause, wird zu vier Kindern, von welchen das jüngste 2 Jahre alt, nach Székely-Udvarhely gesucht. — Anfragen beantwortet die Administration dieses Blattes.

[424] 2-2

Junges deutsches Mädchen,

aus guter Familie, 15—18 Jahre alt, wird zu einem 4 1/2-jährigen Knaben nach Maros-Vásárhely gesucht. Längeres Verbleiben daselbst Bedingung.

Anträge unter der Adresse Bogdánffy István, Maros-Vásárhely, Hauptplatz, erbeten.

[420] 2-5

Züchtige Kellnerin

findet Aufnahme in der (419) 2-2

Restauration Pankiewicz.

Gassen-Wohnung

zu vermieten: 3 Zimmer, Küche, Speis, Obstgarten und Zugehör [427] 1-1

Schulgasse Nr. 17.

Zur Beachtung!

Bechre mich, die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich mit 1. Mai l. J. mein auf dem kleinen Ring Nr. 9 bisher innegehabtes Geschäfts-Local der großen Kosten wegen aufgelassen habe und in die

Burgergasse Nr. 1

überfiedelt bin; hieran knüpfe ich die freundlichste Bitte an alle meine hochgeehrten Kunden, ihre werthgeschätzten Aufträge, welchen ich so wie bisher auch weiterhin die größte Sorgfalt zuwenden werde, mir auch im neuen Locale zukommen zu lassen.



Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Sarg- und Grab-Kränzen, sowie alle bisher geführten Gegenstände in Natur-, Stroh- und Kunst-Blumen und alle in dieses Fach schlagende Artikel, welche ich prompt und zu den solidesten Preisen anfertigen werde.

Mich dem geneigten Wohlwollen auch in der Folge ganz besonders empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Josefine Drotleff,

Blumenbind-Geschäft,

Hermannstadt, Burgergasse 1.

[428] 1-3

Gebrüder Fabritius,

Brückenbau-Anstalt,

Eisen-Constructionen, Dampfessel- und Metallwaaren-Fabrik, Hermannstadt,

empfehlen sich zur Lieferung von allen Arten Eisen-Construction, gewalzte und genietete Träger (Traversen), Dampfessel, Reservoirs, Heizungs-Anlagen, sowie allen in dies Fach schlagenden Arbeiten [297] 6-12

in solidester Ausführung zu billigsten Preisen.

Vizakna iblany-sósviz- és iszap-fürdő megnyitása.

(Vizakna Nagy-Szeben közelében)

A világ legerősebb iblany- és sósviz-gyógyfürdő, gipszmentes és legtisztább sós ivóvizekkel belső gyógyhasználatra.

Tartalmaz 1000 sulyrészben a Tökély-víz Iblanszíkig 0.25, tehát 12-szer annyi, mint Lipnik (Iblany-keserany 0.02) és 6-szor több mint Hall (Iblanszíkig 0.04).

Fürdőidény május—szeptember.

A hideg, ugyszintén a meleg Iblany-sósviz- és iszapfürdők, továbbá a kitünőknek elismert legtisztább sós ivóforrások

megnyitása május 15-én.

Vizakna sósfürdő gyógyforrásai és meleg forrásai a következő betegségek ellen kitünően gyógyerejüknek váltak be: görvélly, köszvény, idült izom- és csukló-hüles, idült kéneseo-(higany)-mérgezes, verromlás (sápkór és verszegénység fejlődésben levő leányoknál), hörbetegségek, lép-, máj- és nyirokmirok-daganatok, csontbajok, angol betegség, nőibetegségek (fehér folyás), ideg- (különösen ciszpó-ischias) fájás, epetorlat, hízas stb. ellen.

A két hívszó és kristálytisza sós ivóforrás („József-“ és „Szecsenyi“-forrás) a kolozsvári tudomány-egyetemen hivatalosan behatóan lett vegyelemezve és két kiváló egyetem tanár, dr. Fábinyi, vegyész és dr. Purjesz, keblji gyogyintozeket vezető urak összhangozó megvételmenyése szerint, különös rendkívül gyógyhatásának és ivásra alkalmának el van ismerve: gége-, légeso-, tüdő-, orr-, torok-, nyeldeklo-(influenza és következményei), gyomor-, bél-, vizező szervezet-(hólyaghüles, vesekö- és húgykö-) mell- vagy hasüreg-izzadásos baj, máj-, lép- és mirigy-daganat-, epetorlat-, epetö- (sárgaság-kor), székdugulás, aranyer-, női betegségek (fehér folyás), görvéllyes gyermekek sápkórsága és verszegénysége ellen, miért is ezen gyogyereji források a t. cz. közönség figyelmébe a legmelegebben ajánlhatnák.

Azon eszből, hogy a beteg gyermekek erőhöz juthassanak és az ozongazdag sóstavak közelében a jó levegőt beszívassák, számukra tornahely és felnöttek számára Lawn-Tennis játszotér lett berendezve.

A 18 katasztralis hold terjedelmü park tervszerüleg lett alakitva. Az édesvizvezeték zuhanyhasználatra lett berendezve, ugyszintén az új parkültvények és virágagyak öntözötésére használhatóva töve. Egy ujonnan létesített csatornázási vezeték biztosítja az édesviz lefolyását a zuhanyköből, valamint a folytonos lefolyást a tavakból is.

Lakásul már ujonnan épült több magán nyári lak és haz áll a tisztelt fürdővendégek rendelkezésére.

Fürdői zene naponta kétszer.

Fürdő-ismertötével kívánatra díjtalanul és bérmentesen szolgál

a vizaknai kir. fürdő-felügyelöség.

Aeltestes und bestrenommirtes photographisches Atelier,
Vergrößerungs-Anstalt mit elektrischem Licht,
eigenes Atelier für Malerei in Oel, Aquarell etc. des
WILHELM AUERLICH,
Hermannstadt, Heltauergasse 53, | Wien, IV., Favoritenstrasse 21,
Liefert bei Aufträgen in Porträts von Visitformat bis zur Lebensgröße, von Gruppen, Tableaux etc. (auch von verlassenen Bildern),
= das Beste in concurrenzloser Ausführung =
zu den billigsten Preisen. [95] 15

Frühjahrs-Füllung
sämtlicher Sorten In- und Ausländer
Mineral-Wasser
eingetroffen und billigt zu beziehen durch die
Mineralwasser-Handlung
Ludwig Fuchs, Hermannstadt.
[335] 10-10

Mehr als
= 10.000.000 Kronen =
wurden bisher von uns an **Classenloos-Gewinnste** ausbezahlt.
Zu der jetzt beginnenden Ziehung offeriren wir unsere
Classen-Loose
zu den nachstehenden Preisen:
Ein ganzes Loos Kronen 12.— ein halbes Loos Kronen 6.—
„ viertel „ „ 3.— „ achtel „ „ 1.50.
Pünctliche Bedienung! Strengste Discretion im Gewinnstfalle!
MERCURBANK,
BUDAPEST, IV. Bez., Váci-utca 37. [395] 6-12

Eröffnung
des
Jod-Salzsoole- und Schlamm-bades Vizakna
(Vizakna bei Hermannstadt in Siebenbürgen).
Stärkstes Jod- und Salzsoole-Bad der Welt, mit gypsfreien, deshalb reinsten salinischen Trinkwässern zum inneren Curgebrauche.
Enthält in 1000 Gewichtstheilen Löslich-Wasser Jodnatrium 0.25, also 12-mal mehr, als Lipnik (Jodmagnesia 0.02), und 6-mal mehr, als Hall (Jodnatrium 0.04).
Cur-Saison Mai—September.
Die kalten, wie auch die warmen Jod-Salzsoole- und Schlamm-bäder, ebenso die vorzüglich befundenen reinen salinischen Trinkquellen werden
am 15. Mai eröffnet.
Die Heilquellen und Salzthermen des Salzsoole-Bades Vizakna (Salzburg) haben sich bei folgenden Krankheiten als eminent heilwirkend bewährt: Scrophulose, Gicht, chronisches Muskel- und Gelenks-Rheumatismus, chronischer Quecksilber-Vergiftung, Blutkrankheiten (Blutschicht und Blutmuth bei in der Entwicklung stehenden Mädchen), Hautkrankheiten, Nils-, Leber- und Lymphdrüsen-Aufschwellungen, Knochenauftreibung, Nephritis (Englische Krankheit), Frauenkrankheiten (weißer Fluß), Neuralgie (insbesondere Nöchia), Gallenstaunung, Fettucht u. s. w.
Die beiden kalten und kochsalzigen salinischen Trinkquellen („Josef-“ u. „Szecsenyi“-Quelle) wurden an der Mainburger Universität amtlich einer genauen chemischen Analyse unterzogen und infolge des gleichlautenden Gutachtens zweier hervorragenden Universitäts-Professoren, der Herren Dr. Fábinyi, Chemiker, und Dr. Purjesz, interner Kliniker, wegen ihrer besonderen Heilwirkung bei fatarhaltigen Krankheiten: des Nschkopfes, der Lufttröhre, der Lunge, der Nafe, des Nschens, des Schlundes (Anfluenza und ihre Folgen), des Magens, des Darms, der Darmorgane (Blasenfatarrh, Nierengries und Harnsand), Exsudat in der Brust und der Bauchhöhle; Leber-, Nils- und Trüben-Aufschwellung; Gallenstaunung, Gallensteinen (Gelsind); Stuhlverstopfung; Hämorrhoidalleiden; Frauenkrankheiten (weißer Fluß); Blutschicht und Blutmuth scrophulöser Kinder als außerordentlich heilbringend anerkannt und als „zur Trinkeur geeignet“ zugelassen, weshalb dem p. t. Publikum diese heilbringenden Quellen auf das Angenehmste empfohlen werden.
Um den Körper der kranken Kinder zu stärken und ihnen das Einathmen der an Ozon reichen Luft in der Nähe der salinischen Teiche zu ermöglichen, wurde ein Turn- und für Erwachsene ein Lawn-Tennis-Spielplatz errichtet.
Der 18 katastral-Joch umfassende Park wurde planmäßig umgeändert. Die Süßwasser-Anlage wurde auch zum Gebrauche der Douchen eingerichtet, sowie zum Begießen der neuen Parkanlagen und Blumenbeete brauchbar gemacht. Eine neu angelegte Canalisirungs-Anlage sichert den Abfluß des Süßwassers aus den Douchen, sowie den continuirlichen Abfluß aus den Teichen.
Als Wohnungen stehen bereits mehrere neuerbaute Privat-Willen und Häuser den geehrten Bade-Gästen zur Verfügung.
Cur-Musik täglich 2-mal.
Prospecte werden vom kön. Bade-Inspectorat in Vizakna über Verlangen gratis und franco zugesendet.
Kön. Bade-Inspectorat in Vizakna.
[429] 1-3